

K-POST

Mai-Ausgabe 08

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Nach einer Serie recht anspruchsvoller Probleme bringen wir Ihnen wieder etwas leichtere Kost. Spass werden Sie hoffentlich trotzdem haben! Und vielleicht bleibt dafür genügend Zeit für den zweiten Teil dieser Nummer.

Unter der Rubrik „Kunsts(ch)achliches“ ist vom „unentbehrlichen Fussvolk“ die Rede. Welch wichtige Bedeutung den Bauern im Problemschach zufallen kann, zeigen die drei Beispiele auf Seite 5 eindrücklich. Was G. Glass und J. Moravec hier mit je einem weissen Bauern herzaubern, ist genial.

In den romantischen Studien von A.S. Gurwitsch, E. Zepler und J. Rusinek (Seite 6) führen Züge zum Ziel, deren Sinn erst in der Fortsetzung verständlich wird. „Konstruktionstechnische Akrobaten-Kunststücke“ würde H. Grasemann sagen.

Zum 100. Geburtstag des österreichischen Komponisten Stefan Schneider (24.04.1908 – 8. 12. 1980) hat hg aus seiner reichen Sammlung für Sie drei „grandiose“ Mehrzüger ausgewählt. Urteilen Sie selbst, ob die zwei 1. Preise und der 1. Platz verdient sind und ob das oben erwähnte Adjektiv gerechtfertigt ist!

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 144, Zweizüger von Ua Tane, Good Companion Chess Club 1918 (W: Ka1 Dc3 Ta7 Th7 La2 Se5 Bb5 b7 d7 f7 g4 g6 = 12; S: Kd6 Dg8 Ta8 Td8 Sc8 Se8 = 6)

R. Schümperli: „Irgendwie weckt dieses Problem sofort den Verdacht, es könnte sich um einen Schachschlüssel handeln.“ Richtig, zwar ist auf 1. – Ke7 kein Satzmatt vorhanden, aber die Freigabe von fünf zusätzlichen Fluchtfeldern bietet dafür natürlich mehr als ausreichende Kompensation. Also **1.Sc4+**! Kc5/Kc7/Kd5 2.Th5/bxc8D/De5± 1. – Kxd7/Ke6/Ke7 2.f8S/fxg8D/fxe8D±.

Th. Ott: „Quelle créativité, quelle beauté, quelle humour ...“ Ch.-H. Matile: „Aha! mit sechs Fluchtfeldern! Tatsächlich ein Zweizüger mit grossen Wellen!“ W. Leuzinger: „Eine bizarre Stellung ruft nach einem bizarren Schlüssel! Nur mit ‚Schichtarbeit‘ gemeistert!“ H. Salvisberg: „Das Schachgebot im Lösungszug hat mich verseckelt, dem sK mehr Zugfreiheit.“ K. Tanner: „Eigentlich verwunderlich, dass die 3 Umwandlungsbauern erst im zweiten Zug entscheidend werden.“ A. Oestmann: „Na ja, die Konvention ist nicht ganz eingehalten, aber trotzdem eine sehr schwierige und gelungene Aufgabe. Vor allem erstaunlich, wie trotz der neuen Fluchtmöglichkeiten des schwarzen Königs am Schluss doch das Nachsehen bleibt.“ G. Schaffner: „In diesem Fall liegt die Virtuosität nicht so sehr in den sowieso mehrheitlich dualistischen Umwandlungen, sondern in der individualisierten Bewältigung der artistischen Fluchtfeldakrobatik.“

J. Richert: Neu nach Schlüsselschach fünf Felder,
 zu fliehen für den König.
 Dieser Zweier macht mich älder,
 doch Genugtuung nicht wenig
 Und ein Fluchtfeld ohne Satzmatt
 ist doch wirklich sehr verpönt.
 Statt es mir geholfen hat,
 hats mich stundenlang verhöhnt!

Nr. 145, Vierzüger von Jürg Meli, idee & form 2008 (Kd4 Le7 Lf3 Sg1 Bc5 e4 h2 = 7; S: Kh4 Bc6 d7 g5 g6 h5 = 6)

Obwohl Schwarz in der Ausgangsstellung nur zwei Züge zur Verfügung hat, erweist sich die Aufgabe als unerwartet knifflig, denn plausible Versuche werden durch einen von ihnen widerlegt: 1.Lg2? d6! 1.Ke5? (mit der Absicht 2.Kf6) d5! Verhindert man beide mit 1.Ld6?, wird ein sB entfesselt, was 1. – g4! ermöglicht. Richtig ist nur **1.Le2!**, wonach die Züge des sBd7 endlich erfolgreiche Fortsetzungen erlauben. Man sehe: 1. – d6 2.Lxd6 g4 3.Lf4! (Zzw.) g3/g5 4.hxg3/Lg3±. 1. – d5 2.La6! Der Knackpunkt, denn diese schöne Umgehungs-idee war nicht leicht zu sehen. 2. – dxe4 3.Lc8 (Zzw.) e3 4.Sf3± oder 2. – Kg4 3.Lc8+ Kf4 4.Ld6±. Das Peri-Abspiel erklärt auch, warum 1.Ld1? an 1. – d5! scheitert.

F. Wiedmer: „Für mich war es sehr schwer, die raffinierten Läuferzüge nach dem Schlüsselzug Le2 zu finden!!!“ G. P. Jenny: „Auch der Vierzüger von J. Meli mit dem Zugzwang hat mich fasziniert, wobei der zweite Zug (La6) noch schwer zu finden war. Dafür war es schön zu sehen, wie der Läufer dann von hinten kommt.“ A. Oestmann: „Da bleibt nur noch die Flucht nach vorne! Herzliche Gratulation zum Erstlingswerk!“ Ch.-H. Matile: „Ein Erstling? Bravo! Jürg Meli hat seine Zeit nicht verloren! Saubere Mattbilder, einmal Modell, zweimal fast ... und der Zug La6 ist nicht selbstverständlich.“ W. Leuzinger: „Ein überaus bemerkenswerter Erstling! Da bleibt zu hoffen und zu wünschen: eine adäquate Fortsetzung möge gelegentlich folgen.“ G. Schaffner: „Nicht nur Freude, sondern Begeisterung herrscht ob dieser im Rätselstil der alten Meister gemachten Erstlingsknacknuss mit ihrem köstlichen weitmaschigen Gehalt.“ Th. Ott: „Alors là, le problème en 4 coups, une fois de plus, c'est GENIAL! ... Bien joué, J. Meli!“

R. Schümperli: Zieht d7 kurz, wird er geschlagen,
zieht er lang, liegt e4 schwer im Magen,
zieht ihn nach unten auf e3,
macht für den S Feld f3 frei!

Gesamturteil: E. Erny: „Wunderbarste Kost haben Sie uns geboten. Happig aber wunderschön ist dieser Vierzüger, speziell und frech der Zweizüger.“

Schlüsselzüge: Nr. 146: 1.Db2! Nr. 147: 1.Da8!

Löserliste

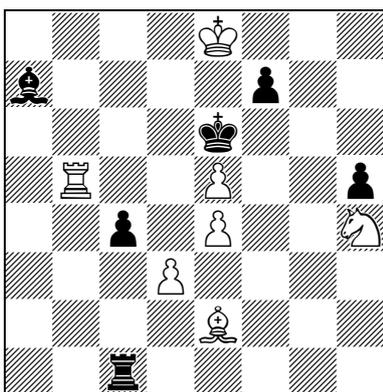
Lösungen zur März-Ausgabe haben eingesandt: Erich Erny, Rothenfluh; Roland Hauser, Chézard; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermündigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Kunsts(ch)achliches

Unentbehrliches Fussvolk

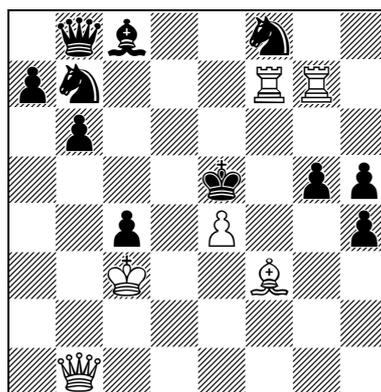
Der Ausspruch, dass die Bauern die Seele des Schachspiels seien, kommt von Philidor, also aus dem Parteschach. Er gilt für dieses, aber natürlich spielen sie auch im Kunstsach eine wichtige Rolle. Zwar streben viele Komponisten danach, die Bauern wenn möglich wegzulassen – besonders die weissen, aber keiner kommt darum herum, ihnen häufig Deckungs- und Blockadeaufgaben zu übertragen, die sie getreu und meist ohne schädliche Nebenwirkung verrichten. Unentbehrlich sind sie natürlich bei der Anwendung von Spezialregeln wie Doppelschritt, en passant und Umwandlung, aber mit unseren Beispielen beschränken wir uns diesmal auf andere Funktionen

G. Glass
Schach-Echo, TT 1956
2. Preis



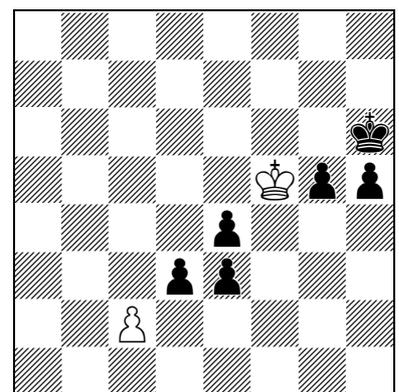
A) Matt in 3 Zügen

J. Moraveč
Ceskosl. Sach 1956/I
1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

G. Glass
Schach-Echo
1974



C) Hilfsmatt in 5 Zügen
Circe

A) Auch Bauern können vielseitig sein. Hier muss Bd3 mit dem gleichen 2. Zug 3 verschiedene Aufgaben erfüllen. Nach **1.Sg2!** (2.Sf4#) Le3 2.d4! verstellte er den sL, der soeben kritisch gezogen hat und droht 2.Tb6#. (2. – Lxd4/Tb1 3.Sf4/Lxc4#). Antwortet Schwarz 1. – Lc5, so übernimmt der Bauer mit 2.d4! die Deckung von e5 (2. – Tf1 3.Lxc4#), und bei 1. – Tf1 schliesslich muss er mit 2.d4! den wL entsperren. (1. – ~ 2.Lxc4# 1. – Tc1 2.Sf4#).

B) Bauernmatts kommen eher selten vor, aber in diesem böhmischen Dreizüger bildet der einzige wB gleich dreimal die Angriffsspitze bei einem Modellmatt, teilweise sogar mit Echo: **1.Dg1!** (2.Dd4+) Ke6 2.Te7+ Kd6 3.e5‡ 1. – Lf5 2.Dh2+ Ke6 3.exf5‡ 1. – Se6 2.Tf5+ Kd6 3.e5‡. Ein weiteres Beispiel ist die Nr. 147 unserer April-Ausgabe.

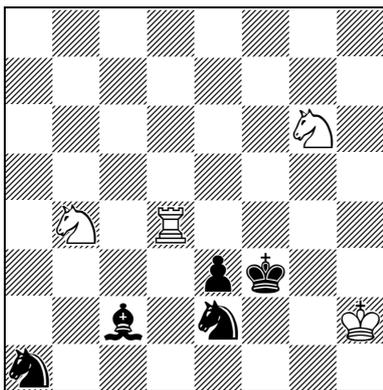
C) Aufgaben, in denen ausser den Königen nur Bauern auftreten, sind ganz selten zu finden. Hier kommt das Kunststück hinzu, dass der einzige wB am Schluss den weit entfernten sK mattsetzen muss. Möglich ist das natürlich nur dank den Circe-Regeln. Wir haben sie für Sie in der März Ausgabe (S. 6) aufgefrischt, sollten aber ergänzen, dass Bauern auf der Linie auferstehen, auf der sie geschlagen werden. **1.e2!** cxd3 (Bd7) 2.e1T! dxe4 (Be7) 3.Txe4 (Be2) e3 4.Tf4+ exf4 (Th8) 5.Th7 fvg5 (Bg7)‡. Fünf Wiedergeburten mit erstaunlichem Effekt!

Plauderei für Einsteiger (58)

Studienschach V (Romantische Studien)

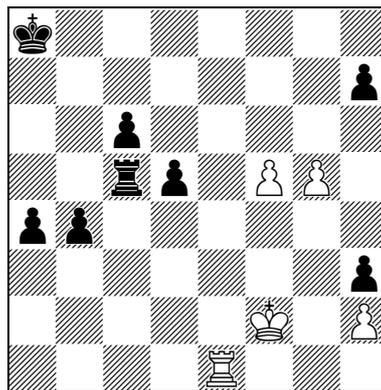
Bei dieser Stilart treffen wir meistens Stellungen an, die mehr Material benötigen als gewöhnlich, eher partienwahrscheinlich sind und inhaltlich den Mehrzügern des Problemschachs näher stehen als den klassischen Endspielstudien.

A.S. Gurwitsch
Havel - GT
1960



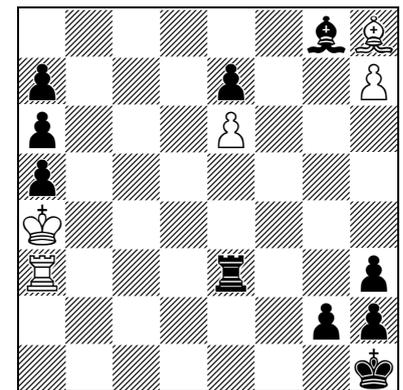
A) Gewinn

E. Zepler
Morgenzeitung Mährisch
Ostrau 1928, 1. Preis



B) Remis

J. Rusinek
Tidskrift for Schack 1980
Spezialpreis



C) Gewinn

A) Besonders viele Steine sind nicht auf dem Brett, aber die Konstellation mit nur einem einzigen B ist für eine Partie doch eher ungewöhnlich. Nach der kurzen Einleitung **1.Sh4+ Kf2** erhält die Aufgabe mit dem Opferschlüssel **2.Td1!!** vollends Problemcharakter. Es droht Figurengewinn, der schwarze Läufer wird vom Springerfeld d3 abgelenkt und zugleich dessen Einsperrung eingeleitet, was schliesslich zum entscheidenden Zugzwang führt. **2. – Lxd1 3.Sd3+ Kf1 4.Sf5 Sc2 5.Kh1!** (Zzw.) und Matt im nächsten Zug. erinnert an den berühmten Dreizüger des französischen Dichters mit der Trauerweide, Alfred de Musset.

B) Von der Stellung her kann man an ein partieähnliches Endspiel denken, auch wenn immerhin dreizehn Steine das Brett bevölkern. Der Name des Komponisten lässt aber aufhorchen, handelt es sich doch um den renommierten, viele Jahre in England lebenden deutschen Mehrzügerspezialisten logischer Richtung, Dr. Erich Zepler. **1.g6! hxg6 2.f6 d4** mit der starken Drohung 3.Tf5+ nebst 4.Txf6+. Schwarz ist zudem im Begriff, seine B auf dem Damenflügel zur Geltung zu bringen. **3.Th1!!** Preisrichter Richard Réti soll beim Nachspielen der Lösung wegen dieses Zuges zuerst an einen Schreibfehler gedacht haben. Allerdings kam die so genannte Kombination Kling erstmals in einer Studie zu ihrem Namen und müsste einem Experten dieses Ranges eigentlich bekannt gewesen sein. **3. – Txf5+ Kg1**, womit nun die beabsichtigte Einschliessung des eigenen Turmes perfekt wird. **4.Txf5** patt.

Ein zweites Hauptspiel entsteht durch **1. – d4 2.g7 Txf5+ 3.Kg1 Tg5+ 4.Kh1!** Diesmal ist es also der wK selber, der auf eine Pattstellung zielend, die rettende Ecke aufsucht. **4. – Txf7 5.Te8+ Ka7 6.Ta8+** mit Patt oder Dauerschach.

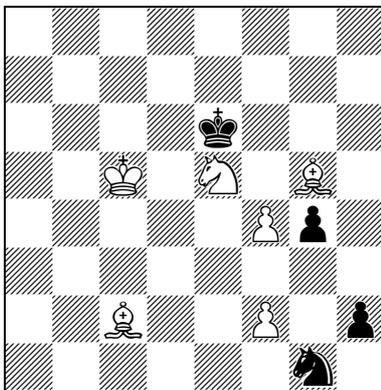
C) Fünfzehn Steine und eine Position, wie man sie wohl in einer Partie kaum antrifft! **1.Ta1+ Te1.** Dieser Zug mag zunächst erstaunen, aber er bietet Pattchancen, und die Alternative 1. – g1D 2.hxg8D Te4+ 3.Kb3 Te3+ 4.Kc2 Te2+ 5.Kd3 Te3+ 6. Kd2 führt zu leichtem Gewinn für Weiss. **2.Txe1+**, und nun ergeben sich je nach Art der Bauernumwandlung drei Hauptspiele: **2. – g1D 3.hxg8D Dxe1 4.Da8+ Kg1 5.Ld4+ Kf1 6.Df3+** und gewinnt. **2. – g1L 3.hxg8L! Kg2 4.Lh7 Kf2** (h1D? 5.Le4+ Kh2 6.Le5♯) **5.Le4 Kxe1 6.Le5 Kf1 7.Ld6!** und gewinnt. **2. – g1S 3.hxg8S!** Hier würde hxg8L? nicht genügen wegen 3. – Kg2 4.Lh7 Kf2 5.Le4 Kxe1 6.Lf6 Se2. **3. – Kg2 4.Sxe7 h1D 5.Sf5 Kf2** (5. – Dh2 6.Le5 oder 5. – Kf3 e7 retten die Partie auch nicht) **6.Tf1+!** und gewinnt.

Wenn man bedenkt, dass der Babson-Task in der Studie noch nicht realisiert wurde, erscheint diese Bewältigung zu drei Vierteln doch als sehr bemerkenswert und verdient zumindest die Bezeichnung „sehr romantisch“.

Vor hundert Jahren

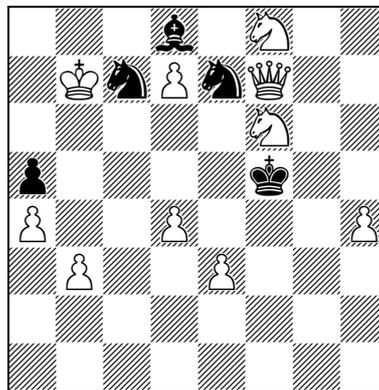
Am 24. April **1908** wurde **Stefan Schneider** geboren. Hand aufs Herz, Sie kennen ihn nicht, nicht mehr, noch nicht oder noch zu wenig, diesen österreichischen Problemkomponisten? Dem muss unbedingt abgeholfen werden, denn es handelt sich um einen der ganz Grossen auf dem Gebiet der Schachkomposition. Wir haben seinen wichtigen theoretischen Beitrag in K-P Juli 06, S. 6 und 7, bereits angedeutet und lassen hier drei seiner grandiosen Mehrzüger folgen.

Stefan Schneider
Deutsche Schachzeitung
1956, 1. Preis



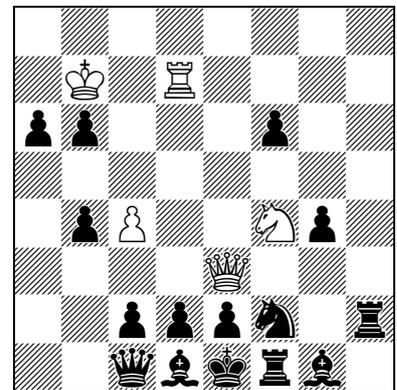
A) Matt in 10 Zügen

Stefan Schneider
Arbeiter-Zeitung 1974
1. Preis



B) Matt in 4 Zügen

Stefan Schneider
A – CH 1977
1. Platz



C) Matt in 5 Zügen

A) Er gilt als eigentlicher Erfinder des Pendels (siehe K-Post, Juli/August 2007, S. 9) und glänzte auch durch zahlreiche hervorragende Bearbeitungen der so genannten Beschäftigungslenkung, die wir einfach „Beschäftigung“ nennen möchten, weil es sich ja um ein direktes Manöver handelt. Ein solches aber ist laut Definition eine Führung und keine Lenkung. Beide Mechanismen sehen wir hier im gleichen Problem vereint. Zehn Züge mit zehn Steinen, und das Resultat ist wahrlich eine glatte Zehn, in jeder Beziehung ein Volltreffer!

Weiss möchte mit 1.f5+? seinen Springer opfern und nach 1. – Kxe5 mit dem Doppelschritt des f-Bauern mattsetzen, aber die En-Passant-Regel vereitelt dieses Vorhaben. Weil der direkte Weg, um den lästigen sBg4 loszuwerden, nach 1.Ld1? mit Sf3! verbaut wird, startet der Lc2 zu einem fabelhaften Rundlauf mit dem Ziel, das Feld g4 im Vorbeigang zu räumen.

Thematisch gesehen, handelt es sich dabei um einen gestaffelten achtzügigen Vorplan, bei dem der sK derart in Trab gehalten wird, dass keine Zeit zu h1D übrig bleibt. Also **1.La4!** (2.Ld7‡) **Kf5 2.Ld7+ Ke4 3.Le8** (4.Lg6‡) **Kf5 4.Lg6+ Ke6 5.Lh5** (6.Lxg4‡) **Kf5 6.Lxg4+**. Er hat ihn, aber nun muss zuerst die Ausgangsstellung wieder hergestellt werden. **6. – Ke4 7.Ld1** (8.Lc2‡) **Kf5 8.Lc2+ Ke6**. Es ist erreicht, der zweizügige Hauptplan mit **9.f5+ Kxe5 10.f4‡** geht nun reibungslos über die Bühne. Herbert Grasemann, ein Deutscher, der mit Stefan Schneider über die Grenze eine intensive freundschaftliche Zusammenarbeit pflegte, die sich auf das Kunstsach sehr vorteilhaft ausgewirkt hat, nahm diese Aufgabe als letzte (Nr. 300!) in sein Buch „Problemschach II“ auf und schrieb dazu: „Zeigt das den Partiestpielern, damit sie auch einmal sehen, wie schön Schach sein kann!“

B) Nicht nur inhaltlich und ökonomisch, sondern auch punkto Schwierigkeitsgrad bot Schneider oft Erstaunliches. Dieser Vierzüger ist ein äusserst raffiniertes Beispiel dafür. Die beiden schwarzen Springer sind an die Mattfelder e6, bzw. g6 gebunden, und es liegt daher nahe, die einsam ohne Unterstützung handelnden Pferde in Zugzwang zu bringen. Wie kann das geschehen? Am ehesten wohl nach dem bewährten Rezept eines dreieckigen Marsches des weissen Königs. In der Tat: **1.Kb8! Sa6+ 2. Ka7 Sc7** scheint bestens dazu geeignet zu sein, denn nach **3.Kb7!** ist Schwarz im Zugzwang: **3 – Sc~/Se~ 4.De6/Dg6‡**. Nur gibt es noch einen zweiten Rappen, und der ist nicht so gefügig wie sein braver Kamerad: **1. – Sc6+! 2.Kc8**, und nun nicht **2. – Se7+?** **3.Kb7** (Zzw.), sondern **2. – Sxd4! oder Se5!** Die Lösung bringt eine verblüffende Änderung der Strategie. Mit **1.b4! axb4 2.e4+ Kf4 3.Db3!** (Zzw.) stellt Weiss das Zugzwang-System völlig auf den Kopf. Die Aufgabe, den sK matt zu setzen, ist überraschend von der wD auf den wSf8 übergegangen. Seine schwarzen Kollegen müssen zwar noch die gleichen Felder bewachen, aber diesmal gibt es keine Ausreden mehr: **3. – Sc~/Se~ 4.Se6/Sg6‡**.

C) Auch diese berühmte Aufgabe darf natürlich nicht fehlen. Sie hätte im denkwürdigen Länderkampf zwischen Österreich und der Schweiz beinahe den Ausschlag zu Gunsten unserer Nachbarn gegeben, aber CH gwann nach langem Hin und Her wegen Bewerbungen, die sich nachträglich als inkorrekt erwiesen, schliesslich mit einem lumpigen halben Pünktlein Differenz.

Zur Debatte steht das Turton-Thema. Weiss möchte in der e-Linie verdoppeln, aber weil die stärkere Figur, hier ungewohnterweise die falsche, vorne steht, ergibt **1.Te7?** nicht einmal eine brauchbare Drohung: **2.Dxe2 Lxe2 3.Txe2+** würde ja dem sK das Fluchtfeld d1 überlassen. Wie schafft es Weiss, einen so genannten Loyd-Turton zu kreieren, d. h. den Turm als schwächere Figur vor die Dame zu bringen? Dass er zu **1.De8?** nebst **2.Te7** keine Zeit hat, wird bald einmal klar, denn sobald die sD das Feld c1 verlässt, kann sich Bc2 in einen S umwandeln und e2 decken. Auf wundersame Weise bringt Weiss jedoch das Kunststück dennoch zustande, und zwar so: **1.Ka8!!** Wahrlich ein Schlüsselzug der Superlative, völlig unerwartet und mit Schachprovokation! Es droht **2.Th7 Txh7 3.Sg2‡**, aber was führt Weiss gegen **1. – Th8+** im Schilde? Das beinahe unglaubliche Damenopfer **2.De8!!** wirds richten. Wenn Schwarz es annimmt, nimmt sich sein Turm trotz Schachgebot die Möglichkeit, das Feld g2 noch rechtzeitig zu decken. Allerdings muss Weiss nach **2. – Txe8+** unbedingt **3.Ka7!** spielen und nicht etwa **3.Kb7?** wegen **Tb8+ 4.Kxb8 Lh2!** mit Fesselung des mattwilligen Springers. Zurück zum Hauptspiel: Aus den genannten Gründen kehrt der sT reumütig um und deckt mit **2. – Th2** das heikle Feld, was Weiss nun seinerseits dazu benützt, die angesprochene richtige Reihenfolge bei der Verdoppelung seiner Schwerfiguren herzustellen: **3.Te7!** Nun ist gegen **4.Txe2+ Lxe2 5.Dxe2‡** kein Kraut mehr gewachsen. Der Respekt vor der eindrücklichen Konstruktionsleistung Schneiders wächst noch, wenn man das Nebenpiel **1. – b3** betrachtet. Das pariert die Drohung **2.Th7** wegen **2. – Da3! 3.Txh2 Df8+!**, verstellt jedoch die dritte Reihe und ermöglicht so **2.Dg3! (3.Sd3‡)**. **1.Dg3? Da3!** Alles bis ins Letzte ausgeklügelt.

Heinz Gfeller und Beat Wernly